

Analyse: Ber. für $C_{17}H_{11}NO_3$.

Procente: C 73.64, H 3.97.

Gef. » » 73.47, » 4.11.

Das Dioxynaphtacridon schmilzt über 350° . In Aetznatron, welches frisch ausgekocht war, ist es unter Braunfärbung löslich. Schüttelt man aber die so erhaltene klare Lösung nur ganz wenig mit Luft, so entsteht momentan das unlösliche braunrothe Natronsalz des Naphtochinonacridons, welches nach Ansäuern das freie Naphtochinonacridon ausscheidet.

Ueber Zinkstaub destillirt, geht das 1.2-Dioxynaphtacridon in eine neue Base, wahrscheinlich das 3.4-Naphtacridin, über. Dieselbe ertheilt dem Alkohol eine charakteristische, grüne Fluorescenz. Mit Chromsäure und Pikrinsäure entstehen charakteristische Niederschläge.

1.2-Diacetyldioxynaphtacridon entsteht nach 3 stündigem Erwärmen der vorhergehenden Verbindung mit überschüssigem Essigsäureanhydrid bei Gegenwart von essigsaurem Natron; krystallisirt aus verdünntem Alkohol in schönen, strobgelben Nadeln, die bei 280° schmelzen.

Analyse: Ber. für $C_{17}H_{15}NO(O \cdot CH_3CO)_2$.

Procente: C 69.80, H 4.15.

Gef. » » 69.96, » 4.25.

Beim Erhitzen des Diacetylderivates mit Alkalien entstehen die charakteristischen Naphtochinonacridonsalze.

Diese Untersuchung wird fortgesetzt.

Genf, Universitätslaboratorium.

561. K. Lagodzinski und D. Hardine: Ueber die Darstellung des 1.2-Naphtochinons.

(Eingegangen am 12. November.)

Gelegentlich der Darstellung des 1.2-Naphtochinons nach der von Stenhouse und Groves¹⁾ angegebenen Methode machten wir einige Erfahrungen, die uns nicht überflüssig erscheinen, hier kurz anzugeben. Es lässt sich in der That das 2-Naphtol vermittelst seiner Nitroverbindung und darauf folgende Reduction zu 1-Amido-2-oxy-naphtalin fast quantitativ in 1.2-Naphtochinon überführen.

¹⁾ Ann. d. Chem. 189, 153.

Wir haben diese von Stenhouse und Groves angegebene Methode folgendermaassen vereinfacht:

50 g Naphtol werden fein gepulvert und alsdann in einer Lösung von 14 g Aetznatron in 500 ccm Wasser unter schwachem Erwärmen aufgelöst. Das so erhaltene Naphtolnatrium wird in einen 3 L fassenden Filtrirstutzen eingegossen, mit einem Liter Wasser verdünnt und mit 25 g Natriumnitrit gut durchgerührt. Man trägt nunmehr ein grosses Stück (ca. 500 g) Eis in die Flüssigkeit ein und behandelt das Ganze unter fortwährendem Rühren nach und nach mit 700 ccm 10 pCt. Schwefelsäure. Das Nitrosonaphtol scheidet sich bald in Form eines hellgrünlich gelben Niederschlags aus. Nach 2—3 Stunden wird colirt und solange mit Wasser nachgewaschen, bis die Waschlaugen nur sehr schwach sauer reagiren. Das Nitrosonaphtol wird in 1½ L fassenden Kolben gesammelt, mit 300 ccm 10 pCt. Natronlauge übergossen und schliesslich mit Wasser so weit verdünnt, dass das Ganze nicht über 1200 ccm ausmacht. Man erwärmt den Kolben eine Zeit lang auf dem Wasserbade, umwickelt ihn alsdann mit einem Tuch und leitet in das so erhaltene warme Nitrosonaphtolnatrium einen kräftigen Strom von Schwefelwasserstoff. Den Endpunkt der Reduction erkennt man leicht durch die Ausscheidung von weissen Kryställchen des Amidonaphtols. Das letztere wird auf einem Porzellantrichter gesammelt, mit Wasser gewaschen, in eine Schale gesammelt, mit 700ccm 5procentiger Schwefelsäure, welche man zweckmässig vorher auf 70—80° erwärmt, übergossen und zuletzt durch ein Faltenfilter filtrirt. Den zurückbleibenden Schwefel wäscht man noch mit weiteren 700ccm 5procentiger Schwefelsäure nach. Die Lösung des schwefelsauren Amidonaphtols wird durch Einwerfen eines grösseren Eisstückes schnell abgekühlt und zuletzt mit einer Auflösung von 35 Kaliumbichromat oxydirt. Das 1.2-Naphtochinon fällt dabei in Form feiner, orangegelb gefärbter Nadeln aus. Dasselbe wird sofort filtrirt und aufs Sorgfältigste von Schwefelsäure befreit. Ausbeute 47.5 g trocknes Product, d. h. 86.6 pCt. der Theorie.

Genf, Universitätslaboratorium.